

Lord Haldanes Sendung.

Der Besuch, den in diesen Tagen der englische Staatsminister Salbane der Reichshauptstadt abgibt...

eine Entspannung

angeht überhaupt möglich ist oder nicht. Darüber hinaus wird überhaupt bestimmte Maßnahmen getroffen werden.

verschiebten Abreisungsberichten

einleitet. Von solchen kann deshalb nicht die Rede sein, weil es unmöglich ist, eine Form zu finden, die überhaupt eine ernsthafte Befragung der Frage zuließe.

bedauerliche Unkenntnis der deutschen Bedingnisse

vorbericht. Für Deutschland ist eine starke, achtunggebende Flotte ebenso ein Lebensbedürfnis wie für England, wenn sie auch nicht dieselbe Größe zu haben braucht.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Entgegen den Gerüchten, die wieder einmal von einer bevorstehenden Aussprüche zu berichten wußten, wird halbamtlich festgestellt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg nach wie vor

Thea.

4) Novelle von Johannes Feb. (Fortsetzung). „Nein, mein gnädiges Fräulein, diese Ihre Antwort befindet sich nicht, kann mich nicht befriedigen, da Sie darauf bestehen, Ihre Heimat verlassen zu wollen.“

vor das volle Vertrauen des Kaisers gestellt. Der Monarch magt seinen ersten Ratgeber fast täglich Besuche oder empfangt ihn in Audienz.

* Die Präsidentenrie in den Deutschen Reichstage, die durch den Austritt des Zentrumsgesandten Dr. Saphin vom Amte des ersten Präsidenten entfallen ist, hat wider Deutschlands Grenzen hinaus Aufsehen erregt.

* Das von dem Freiherrn v. Hertling, dem Führer der Zentrumsfraction, gebildete neue Ministerium ist vom Prinz-Regenten Leopold von Bayern bestätigt worden.

* Die Übergangsbekanntmachungen bei der Reichsversicherungsordnung sind dem Reichstage zugegangen. Darin wird angeordnet, daß die eingeleiteten Hilfsstellen vorläufig noch so lange als Ersatzstellen weiter bestehen sollen, bis die ihnen ausgesetzten amtlichen Besetzungen unzulässig geworden ist.

* Dem Reichstag ist ein Ausführungsgezet zu Bekämpfung des Wädgenhandels vom 4. Mai 1910 zugegangen. Dieses Abkommen verlangt den Zweck, die Bekämpfung des Wädgenhandels so wirksam wie möglich zu gestalten.

Frankreich.

* Der französische Senat hat das deutsch-französische Abkommen mit 222 gegen 48 Stimmen bei 39 Stimmentzügen angenommen. Bemerkenswert ist, daß der ehemalige Minister des Äußeren, Richon, der noch in den letzten Tagen das Abkommen unter seine Fahne aufgeführt hatte, während der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau dagegen stimmte.

Italien.

* Die Lage in Genua ist noch immer unverständlich. Man hofft indessen, daß die Verhandlungen zwischen dem Herrn und den Revolutionären nunmehr bald zu einem Paasche kommen werden.

Afien.

* Die Lage in Genua ist noch immer unverständlich. Man hofft indessen, daß die Verhandlungen zwischen dem Herrn und den Revolutionären nunmehr bald zu einem Paasche kommen werden.

Belagen. Ferner sollen die Beobachtungen der Ausbeutung zugänglich gemacht werden.

Schluß der Marokkodebatte.

Nach einer fünfjährigen Debatte hat der französische Senat mit 222 gegen 48 Stimmen das deutsch-französische Abkommen genehmigt. Die Ministerpräsident Poincaré nach kurz vor der Abstimmung machte, er sagte dabei u. a.: „Das Abkommen ist nicht vollkommen und kann es auch nicht sein.“

deutsch-französische Kapitalgesellschaften

zu unterstützen. Die Regierung werde diese Gesellschaften gerne begünstigen, aber sie liebt nicht mehr dazu verpflichtet. Das sei eine sehr wichtige Entscheidung.

Kein Abstieg Deutschland gegenüber

bringen. Er wird nur so viel Wert haben, wie in der Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Nationen wert sein werden.

dazu beitragen, die Lieblingsidee gewisser Kreise bei uns zu zerstreuen, daß wir jemals Frankreich verbünden könnten, dessen unversöhnliche Zonen (um Golf-Abfragen) gemittelt wären zu einem Nationalheilmittel gemacht wird.

Heer und flotte.

HP Die Ausübung der deutschen Unterseeboots-Mannschaften zu dem Dienst auf Unterseebooten erfolgt zur Erhöhung der Sicherheit zuerst nicht auf dem Unterseeboot selbst, sondern auf einer Unterseebootstation, die seit einiger Zeit eingerichtet ist und sich sehr gut bewährt.

Die Übernahme der Marine-Flottenstationen in Deutschland durch die Reichsregierung, die nach 18 Jahren Verlaufsarbeiten am 1. Oktober 1913 erfolgen sollte, wird diesem Bernehmen nach nunmehr zum kommenden 1. April vollzogen werden.

Der Deutsche Seefahrerverband und der Bund der technisch-industriellen Beamten, mit denen während der Tegethewebewegung in den Marinebetrieben als „außerhalb der Betriebe stehenden Organisationen“ das Reichs-Marineamt nicht verhandeln wollte, werden dem Reichstage Eingaben mit der Bitte unterbreiten, auf die Durchführung des Reichstagsbeschlusses vom 16. Februar 1911 zu dringen.

Von Nah und fern.

Explosion auf dem Bodumer Gaußhau. Auf der zum Bodumer Gaußhau-berühmten gehörigen Schindlindustrie hat sich im Sommerbetriebe ein schweres Explosionsunglück ereignet.

Die Bodenerfränkungen in Regnitz. Im Regnitz sind zwei neue Bodenerfränkungen vorgekommen. Die Bewohner der Häuser, in denen die Erfränkungen vorkamen, ebenso sämtliche Soldaten des Grenadierregiments Nr. 7 wurden geimpft.

aus dem Stolz durch diese fühlte Abneigung des jungen Fräulein eine Demütigung erlitt, so hat mir dieser Rudolf Walded trotzdem die größte Hochachtung abzugeben. Dagegen ist es große Wagnis, mir die von dir seinem Vater gebene Schuldheine anzubieten. Er meinte, daß sein Vater, ganz besonders moralisch, kein Recht hätte, davon Gebrauch zu machen, deshalb wolle er sie zurückgeben! Das ist doch ein Anzeichen, daß ich eine Redseligkeit nicht so ganz lassen sollte, wie du mir sagst, daß ich nicht so ganz so sehr überheblich sein sollte. Doch du bist so still, Bana, habe ich etwa nicht recht gehandelt? Bitte, laß es mir!

„Nein, mein armes Kind,“ erwiderte mit zitternder Stimme der alte Freiherr, „du hast gehandelt wie ein edler Baroness Redseligkeit. Doch nun laß uns nachdenken, wie wir so schnell als möglich eine neue Heimat finden. Denn nun, da hier die Redseligkeit nicht mehr ist, auch baldigst von hier fort, und nicht, gar nicht, mitnehmen, wie dich, das Bild deiner Mutter, und ein paar Blumen von ihrem Strahl. Dann wollen wir hinaus in die weite Welt, wo wir uns finden, wo wir ein schätzes Obdach finden. — O, wie traurig, meine Thea, ist doch unser künftiges Schicksal, das mein eigener Selbstwillen verurteilt!“

Einen Moment wandte Thea, aber auch nur einen Moment, dann gab sie mit etwas tonloser, doch fester Stimme zur Antwort: „Auch dann nicht, Herr Walded!“ Und wie von einem inneren Impuls getrieben, streckte sie im beide Hände entgegen, von einem Bild begleitet, als wenn sie ihm etwas abtrotzen wollte. „Ich kann mir Anerbieten nicht annehmen, Herr Walded. Sie betonen vorher, daß Ihr Vater vom moralischen Standpunkt kein Recht auf den Schuldschein habe, und da wir beide unser Vater gleich innig lieben, und Kinder überhaupt nie ihre Eltern trüben dürfen, so glaube ich mir trotzdem in diesem speziellen Fall eine Bemerkung erlauben zu können. Zunächst, daß auch mein Vater, dem moralischen Standpunkt aus, auf die hohe Summen nicht laßen durfte, die die auch wiederum Ihr Vater, zum Zweck, den er damals schon im Auge zu haben schien, nicht hergeben sollte. Da jedoch beide Väter in einer leidenschaftlichen Stunde, und wer hat diese nicht einmal im Leben, nicht moralisch gehandelt haben, so müssen sie eben gegenseitig geben, ihre Schuld abzutragen — der meine, indem er vertritt, das geteilte Geld zurückzugeben, oder, daß ihm das nicht möglich ist — hier koste Ihre Stimme auf meine alten Tage beinahe bis zu werden; der Ihrige, indem er vertritt, sich demselben fähig zu werden, das schon damals auf unsern Besitz ipso facto, und zu diesem Zweck meinem Papa diese Kistenmännchen und ein Briefchen an den Kaiser zu geben.“

„Bergelieb,“ unterbrach sich das junge Mädchen, „aber was würde mich heute irgend eine Verbindung der ganzen unglücklichen Angelegenheit nützen. Allerdings,“ fuhr Thea fort, „würde es für die beiden Väter die einfachste Lösung gewesen sein, wenn diese Schuld durch eine gegenseitige Heirat ihrer Kinder getilgt worden wäre. Da Sie aber, und das mit Recht, zu hoch von uns beiden denken, um das zu tun, so werde ich Sie umgekehrt bitten, mich diese für uns beide so unangenehme Angelegenheit ererbe.“ Doch noch eins will ich Ihnen sagen, Herr Walded, da wir uns vermutlich nie wieder im Leben begegnen werden, nämlich: daß ich Sie hochachte. Und nun wäre wohl unser Unterbrechung beendet!“ Mit diesen Worten verbeugte sich Thea vor dem jungen Walded und verschwand hinter der nächsten Tür. Rudolf Walded aber stand noch lange da und starrte auf die Stelle, wo das schöne Mädchen gestanden, wiederholte die Worte vor sich hin: „Ich liebe sie bis zum Todestag.“ Erst als er Stimmen hörte, verließ er eiligen Schrittes das Zimmer. „Inzwischen aber war Thea zu ihrem Vater gekommen und umfing ihn mit den Worten: „Vaterchen, dein Kind kann dich nicht retten! Soeben hat mir Rudolf Walded eröffnet, daß er dem Wunsch seines Vaters, mich zu heiraten, nicht nachkommen könne, weil er sich nicht liebe. Siehe, da konnte ich mich ihm unmöglich erdrücken, so gern ich dir auch dein eigenes Bestimmte erhalten hätte. Und wenn

Ich bitte ob meiner künftigen Ausrichtung um



